

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

27.9.1873 (No. 225)

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 225.

Erscheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 68 kr. vierteljährlich.

Samstag, 27. September

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile über deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt das vierte Quartal unseres Blattes. Mit Hinweis auf die an der Spitze desselben enthaltene Preisangabe bemerken wir, daß alle Postanstalten und Landpostboten Bestellungen annehmen; für hier und Umgegend das Büreau unseres Blattes sowie die Austräger.

Karlsruhe, den 17. September 1873.

Die Redaction des Bad. Beobachters.

Der Aukatholikencongress in Constanz.

V.

Ueberblicken wir zum Schluß den „Congress“ nochmals. Vor Allem müssen wir hervorheben, daß in Constanz nicht viel davon zu verspüren war. Das Comité sah sich, wie man uns versichert, sogar bald in der Lage, verschiedene bestellte, aber freigebliene Betten den Wirthen wieder zur Verfügung zu stellen. Von Besaggen der Häuser oder irgend einer andern, in die Augen fallenden Betheiligung der Stadt war keine Rede. Am Sonntag, da zog natürlich die Neugierde Einheimische und Fremde, vorab die Schweizer Protestanten voran in den Conciliumssaal. Das war aber auch Alles. Am Montag den 15. machten die Herren, nachdem sie einem plötzlich verstorbenen Genossen, Gasser von hier, morgens das Leichengeleite gegeben, mit dem „Kaiser Wilhelm“ eine Rundfahrt auf dem See. Bei der Ausfahrt war heiteres Wetter, die Heimfahrt erfolgte unter Sturm und Regen. Ende gut, Alles gut.

Die Herren sind gekommen, haben geredet, getrunken und gegessen und geschlafen, sind auf dem Bodensee gefahren und wieder heimgezogen. Das ist die ganze Geschichte. Von Erfolg ist keine Rede. Hier in Constanz haben die Herren sicher keinen einzigen neuen Anhänger gewonnen und wenn das hiesige „Holländer“ Kirchenblatt meint, mehr und mehr breite sich die Reformbewegung auch auf dem Lande aus, so mögen die Herren das glauben; was man hofft, das glaubt man gern. Wir kennen die Großmaulerei der Constanzerin zur Genüge. Und die Leute auf dem Land, die noch beten und das hl. Messopfer besuchen, die noch glauben und die hl. Sacramente empfangen, die bringt man nicht so leicht von ihrem Glauben ab. Die Leute auf dem Lande sind nicht rorgisch geworden, sie werden auch nicht holländisch.

Verschiedenes.

(Pariser Leben.) Der Pariser Correspondent der „Daily News“ schreibt unterm 13. ds.: „Ein Selbstmord nach dem Souper, ein anderer Selbstmord nach dem Frühstück, und der Tod einer Berühmtheit der Halbwelt sind heute Abend die Themata heftiger Conversation auf den Boulevards. Am Freitag Abend fuhr ein Cavallerie-Unterofficier, die Streifen eines marechal de logis tragend, in einem Fialer vor dem wohlbekanntesten engl. Restaurant Hills auf dem Boulevard de Capucines vor. Dort sah er eine Frauensperson, die er einlud, mit ihm zu souperen. Nach dem Souper entfernte sich seine Gefährtin, er aber jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Seine Rechnung betrug 55 Fr. 95 C., aber er hatte keinen Pfennig in seiner Tasche und keine Papiere, durch welche er identifiziert hätte werden können. Seine Leiche wurde nach der Morgue gebracht. Wenige Stunden später empfing Madame de Baylens, eine Dame, deren Equipagen und Vivreen zur Zeit des Kaiserreichs das Boulogner Gehölz in Staunen versetzten, in ihrer Wohnung Rue Bayard Nr. 9 einen ihrer wenigen übrig gebliebenen Freunde zum Frühstück. Sie sagte ihm, sie brauche unverzüglich 6000 Fr., und auf seine Bemerkung, daß er außer Stande sei, ihr diese Summe vorzuschießen, rief sie aus: „Sie werden mich nie wiedersehen!“ Er verließ eiligst das Haus und stolperte auf dem Straßenpflaster über ihre Leiche. Sie hatte sich, ehe er die Treppe herunter war, aus dem Fenster gestürzt. Madame Anna Desklions, eine andere Celebrität des Kaiserreichs, ist in Ameliens-Bains in großer Armut gestorben. Sie war eine

Art Cameliendame und nicht sehr reich. Es heißt, daß sie Schulden im Betrage von 6000 Pf. hinterläßt.“ — Der schwedische Schauspieler August Blanche schildert in seinen Mittheilungen aus seinem abenteuerlichen Leben eine Begegnung, welche er mit Jenny Lind hatte, als diese zum ersten Mal in Stockholm die Bühne betrat. Eines Abends, erzählt er, gab man „Die polnische Grube.“ Ich sah ein zwölfjähriges Mädchen im polnischen Costume aus der Garderobe hüpfen, das, obgleich weit entfernt hübsch zu sein und sehr mager und bleich, ein Augenpaar besaß, das in einem wahrhaft wunderbaren Glanz strahlte. Sie trällerte vor sich hin, und mir klang dies Trällern wie die Töne einer Aeolsharfe. Ich grüßte sie, und sie nickte mir heiter und bekannt zu, denn ich hatte einige Male mit ihr gesprochen. „Heute spiele ich zum ersten Male“, sagte sie fröhlich. — „Glück zu! Darf ich Jenny eine Carmelle anbieten?“ fragte ich und reichte ihr einige. — „Eine Carmelle? Nein, danke. Ach, wenn es statt dessen ein Butterbrod wäre!“ — „Also hungrig?“ — „Furchtbar!“ Ich eilte in den Opernkeller hinunter, bei mir selbst denkend: Sie muß es nicht zu gut in der Pension haben, das arme Kind. Zwei Dinge lernt man gründlich in einer Pension: Hungern und Lügen. Bald war ich wieder hinter der Bühne und reichte dem hungrigen Mädchen ein tüchtiges Butterbrod, das sie heißhungerig verschlang. „Jetzt habe ich nur eine lumpige Rolle“, sagte sie, „aber bald bekomme ich eine größere, und dann soll man etwas Anderes zu sehen kriegen; das verspreche ich.“ Sie sagte wahr: sie hungerte, aber sie lag nicht. Jenny Lind hielt, was sie versprochen.

Und doch möchte es Einem fast gar holländisch werden, wenn man alles bisher Vorgegangene näher betrachtet. Zuerst (in Würchen) practisiren die Herren nur gegen die Unfehlbarkeit des Pöpstes, dann (in Coblenz) wählen sie sich mit Genehmigung des „großen Kanzlers“ einen Bischof und lassen ihn bei den Jansenisten in Holland weihen; zuletzt geben sie sich selber eine mehr als protestantische Kirchenverfassung und beanspruchen Anerkennung vom Staate als „katholische Kirche“, beanspruchen das katholische Kirchenvermögen. Und was sind sie denn eigentlich, was glauben sie? Ja so! nach dem Glauben darf man die Herrn nicht fragen, das wäre nach der Ammonition Inquisition. Dieses „Holländer“ Hofkirchenblatt meinte s. B.: „Kein Mensch, der nur einigermaßen denke, glaube noch an die Gottheit Christi.“ Sind die „Holländer“ etwa gleicher Ansicht? — Wir wollen das nicht näher untersuchen; es genügt, wenn wir genauer zusehen, was sie uns hoffen gesagt haben. Wenn Reinkers seinen „Holländern“ das Bibel lesen feierlich erlaubt und das eine „That“ nennt, wenn er vergibt, die katholische Kirche lasse die Gläubigen die Bergpredigt nicht lesen, so ist das eitel Humbug; denn die Bergpredigt steht in jeder biblischen Geschichte für Kinder und das ganze angebliche Verbot des Bibellefers besteht darin, daß nur kirchlich gutgeheißene Uebersetzungen mit erläuternden Anmerkungen gebraucht werden sollen. Mit der „That“ scheint uns die Hinüberleitung zum protestantischen „Bibelglauben“ (der Herr spricht auch von „Bibeltheologen“) maskirt werden zu sollen. Wie die Protestanten verwerfen Reinkers und seine Holländer den Primat des Pöpstes. Eckulte und Friedrich haben denselben in ihren Reden öffentlich geläugnet, von Rom und dem Pöpst wollen die Herren überhaupt nichts wissen; sie verwerfen (Rede des Prof. Meßmer) Wallfahrter, Heiligen- und Reliquienverehrung, sie verwerfen (vgl. Toast des Staatsraths Bodenheimer aus Bern) Bruderschaften, Ablass und Beichte; sie wollen (Rede des Fürspruch Weber aus Solothurn) keinen Sinnerdienst und Sinnercult d. h. keine äußere Gottesverehrung; sie verheeren Fuß, den Friedrich s. B. als staatlichen und kirchlichen Revolutionszeichen bezeichnet, und den das Reformconcil als Hezer verurtheilte, als „frommen Priester“ (Rede Augustin Keller's, Toast Huber's; auch Reinkers' gedachte seiner in der letzten Rede), sie wollen keinen blinden Gehorsam, die Vernunft nicht todt machen (Weber), d. h. sie wollen keine Unterwerfung unter die göttliche Offenbarung überhaupt.

Den Katholiken kennzeichnet vor Allem die Anerkennung des Pöpstthums. Die „Holländer“ verwerfen es; sie sind also keinesfalls Katholiken; sie sind vielmehr, wie ihre Reden und ihr Umgang zeigen, einfach Protestanten von der Sorte Holzmann's, von der Sorte der Protestantenvereiner, welche die Gottheit Christi leugnen.

Deutschland.

Karlsruhe, 25. Sept. Der Staatsanzeiger Nr. 36 vom 24. d. M. enthält (außer Personalmeldungen): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: a. die Uebersicht über den Zustand der General-Wittwenkasse im Rechnungsjahr 1872 betreffend; b. die Staatsprüfung über die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen am 3. November d. J. betreffend; c. die Anmeldung zur bezirks-ihierärztlichen Dienstprüfung betreffend. 2) Des Finanzministeriums: die Umwandlung der Zollpostur Lörrach in einen Anmeldeposten betr.

* Karlsruhe, 25. Sept. In der Wiener demokratischen „Tagespresse“ finden wir eine Besprechung des Wahlprogramms der demokratischen Partei Baden, welche durchweg sich zustimmend zu demselben ausdrückt, mit Ausnahme des Punktes, der sich auf die Regelung der Domänen anbelangt bezieht. Der Correspondent des genannten Blattes aus Baden weist darauf hin, daß die Domänenfrage in unserem Lande an einem zweideutigen Sage in der badischen Verfassung schon lange krank liege; es sei nicht das erste Mal, daß in den obersten Regionen die Neigung vorgewaltet habe, diese Angelegenheit zu regeln. Rottsch habe schon vor 50 Jahren ausgerufen: „Wir lassen an den Domänen nicht rütteln“ und so sei die Sache bis zum heutigen Tag verblieben. „Wenn nun jetzt die Demokraten die Lösung dieser Frage in ihr Programm aufgenommen haben“, sagt die „Tagespresse“, „so haben sie damit eine beklagenswerthe Kurzsichtigkeit bewiesen; sie leisten dem Hof den besten Dienst, denn es ist sicher, daß bei den bevorstehenden Neuwahlen die Nationalliberalen Sieger bleiben, und wie diese mit ihrer „Realpolitik“ die Domänenfrage behandeln werden, die sie aus Scheu, ihre Volksthümligkeit zu verlieren, nicht selbst auf's Tapet bringen konnten — dies ist unschwer zu errathen. Möge dies Aukufsei, das den Demokraten zugeschluggelt wurde, nicht ausgebrütet werden.“ Wir sind ganz der gleichen Meinung: das Land

— Unsere Berliner Börsenbarone, schreibt die „Germania“, reisen bereits mit „Gefolge.“ „Wie heißt?“ wird man fragen. „So heißt's! Nämlich in einem der besuchtesten Orte der deutschen Schweiz steht in dem Fremdenbuche eines sehr renommirten Hotels wörtlich zu lesen: „Baron B. (Name eines unserer bekanntesten Börsenbarone) nebst Gemahlin, Gefolge, Dienerschaft u. s. w.“ — „Kunststück“, meinte Levi als er das sah, hat Einer mit „gegründet das deutsche Reich“ und noch vieles Andere, kann er auch haben Gefolge von denen, die haben profitirt von der Gründung oder haben gemacht — pleite!“

(Geflügeltes Wort von Friedrich Hecker.) Ein früherer Gesinnungsgenosse, der jetzt im vollen national-liberalen Fahrwasser segelt, wollte die Anwesenheit Hecker's in Mannheim zu einem Belehrungsversuche benutzen und richtete am Schlusse seiner Rede die Worte an Hecker: Ist Dir denn der Sinn für unsere nationale Größe ganz abhanden gekommen? Ja, erwiderte Hecker, einen Sinn besitze ich nicht, welcher die Nationalliberalen heute noch kennzeichnet. — Was ist das für ein Sinn? Hecker erwiderte: Der Blödsinn.

(Die belegten Zungen des deutschen Reichs.) Amerikanische Blätter schreiben: „Die politischen Journale sind die Zeitungen der öffentlichen Meinung. Im neuen deutschen Reich sind aber diese Zungen sehr häufig belegt, was auf einen verdorbenen Magen schließen läßt.“

ist es nicht, welches an der Lösung der Domänenfrage ein Interesse hat, zumal wenn eine Mehrheit von Servilen die Entscheidung darüber in der Hand hat.

Wüßte man sich doch Seitens der Demokraten wie der kathol. Volkspartei genau erkundigen, wie es in Sigmaringen mit dem Domänialgut gegangen ist, ehe man in der Kammer Seitens der Opposition auf eine Auseinandersetzung dieser heiklen und verwickelten Sache drängt.

? Vom See, 24. Sept. Die Wahlmännerwahlen sind hieroben am schwäbischen Meere vorüber und, wie Sie bereits kurz gemeldet, in liberalem Sinn ausgefallen. Gleichwohl hat die katholische Volkspartei am See allen Grund, mit den Resultaten nicht unzufrieden zu sein; denn eine große, erfreuliche Zunahme der Partei ist zweifellos constatirt. Es haben viele Gemeinden, die seither in den Händen des Liberalismus waren und stets liberal wählten, diesmal entschieden katholisch gewählt und während z. B. im Bezirke Ueberlingen-Pfullendorf vor zwei Jahren nur 30 Stimmen auf unsere Candidaten fielen, wird er diesmal nahe an 60 bekommen.

Sehr erfreulich ist der theilweise Sieg in Ueberlingen, und der gänzliche in Immenstaad, Bermatingen, Rippenhausen u. A., wo zum erstenmal liberale Bürgermeister und Bezirksräthe glänzend durchfielen.

Auch in Meersburg rührte man sich diesmal und nur zwei Stimmen fehlten dem Ortsgeistlichen zum Wahlmanne.

So à la Bolsch ist hieroben nirgends gespielt worden. Kurz die Partei hat stark zugenommen und wir dürfen deshalb nicht unzufrieden sein.

Ueberlingen, 21. Sept. Unsere Wahltschlacht ist geschlagen, der Kampf war heiß und schwer, ein schöner Sieg wurde errungen. Hören Sie, wie? Im 3. Wahlbezirk setzten wir unsere sämtlichen Candidaten (4 an der Zahl), darunter Herr Decan Stöhr und geistl. Lehrer Anselm mit 67 gegen 57 Stimmen durch. Im 2. Wahlbezirk sind unsere 5 Candidaten, darunter gleichfalls 2 Geistliche, numerisch zwar unterlegen, nichtsdestoweniger aber brachten wir gerade in diesem Bezirk dem Feind die empfindlichste Niederlage bei, wie derselbe selbst fühlt und zugestehet. Denn dieser Wahlbezirk liegt mitten in der Stadt und trotz des denkbar größten Druckes, der während der zwei Wahltage von Seite der Liberalen ausgeübt worden und bei manchen ängstlichen Gemüthern seine Wirkung nicht verfehlte, brachte es die liberale Partei in diesem Bezirk nicht über 79 Stimmen, während die Unsrigen doch deren 60 auf sich vereinigten. Sie sehen also, viel hätte nicht gefehlt, so wäre Ueberlingen bei der demnächstigen Abgeordnetenwahl mit 9 unverbesserlichen Ultramontanen auf der Arena erschienen. Nun, 4 ist übrigens schon etwas in einer Stadt, wo der Liberalismus bisher nicht gewohnt war, daß ihm die Herrschaft streitig gemacht werde.

Im 1. und 4. Wahlbezirk fielen unsern Candidaten zusammen nur etliche 70 Stimmen zu, den Segnern circa 200. Zur richtigen Beurtheilung muß man aber wissen, daß gerade diese 2 Bezirke der eigentliche Sitz unserer Geldprogn., Bourgeois und eines theilweise sehr gibellinisch gestimmten Professorenthums sind. Ein weiterer Erklärungsgrund liegt auch darin, daß wir, durch eine allzugute Meinung von unsern Gegnern verleitet, während des ersten Wahlganges unterließen, das Wahlvotum auch unsererseits zu überwachen. Von da an aber theilten sich von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr 3 Geistliche und 3 Laien in diesen Dienst und besetzten den Eingang des Hauses wie die Thüre des Wahlzimmers. So standen also clericale und liberale Wachtposten einander gegenüber. Das hat seine gute Wirkung gethan und ist namentlich in Städten überall notwendig, denn die Liberalen sind immer und überall dieselben. Ueberlingen, das katholische Ueberlingen, ist freilich gehoben durch die bisherigen Erfolge, denen bei fortgesetzter Thätigkeit und vereinigter Anstrengung aller Kräfte noch weitere sich anschließen und in nicht allzu ferner Zukunft dem Liberalismus, der sich heute noch etwas übermüthig gebildet, das Heft aus den Händen winden werden.

(Fr. St.)
Offenburg, 23. Sept. Soeben haben die im 2. Wahlbezirk von der katholischen Volkspartei vorgeschlagenen Wahlmänner gegen die stattgehabte Wahl Rechtsverwahrung eingelegt, da 3 notorische Ungesetzlichkeiten bei derselben vorgekommen sind.

(A. f. St. u. L.)
Ja Offenburg haben die Ministeriellen nun auch im 4. District gestegt; sie wollen, da ihnen jetzt die Mehrheit gesichert ist, den schon halb aufgegebenen Director Juttkofer wieder in die Kammer schicken. Wird dann wieder manche Hei-

terkeit absehen! — Aus Freiburg ist uns noch keine Wahlmeldung zu gekommen; aus der „Karlsruher Zeitung“ ersehen wir indessen, daß es der kath. Volkspartei gelungen ist, wenigstens einige Wahlmänner durchzusetzen, — ein großer Fortschritt, wie Jeder weiß, der die dortigen Verhältnisse kennt. Wir nehmen freudig diese Thatsache als Abschlagszahlung für die Zukunft hin und finden es komisch, daß die officielle „Karlsruher Ztg.“ ein schreckliches Mordio über angebliche Vässigkeit ihres ministeriellen Anhangs zum Besten gibt.

Aus Baden. Zum Besuche des Altkatholiken-Congresses in Constanz haben Ermäßigung der Fahrtagen (oder freie Rückfahrt bis zu einem spätem Termin) den Delegirten 18 Bahnen gewährt, darunter auch die Rheinische Eisenbahn (freie Rückfahrt für 10 Tage Dauer). Wir erinnern uns dabei daran, daß noch im vorigen Jahre fast keine einzige Bahnerwaltung zur Gewährung von Fahrpreis-Ermäßigungen für die Besucher der Mainzer Katholiken-Versammlung zu bewegen war; und doch handelte es sich dort um circa 2000 Reisende, während nicht der zehnte Theil davon für den Altkatholiken-Congress in Constanz in Betracht kommt. Wahrscheinlich haben jene 18 Eisenbahnerverwaltungen es eingesehen, daß man dem Altkatholicismus noch erst auf die Beine helfen müsse, und aus solcher puren Humanität hat man sich denn entschlossen, ihnen halbfreie Fahrt zu gewähren. Vielleicht hat man auch gedacht, die Katholiken kommen doch nach Mainz, wenn sie auch die ganze Fahrt bezahlen müssen, die Altkatholiken bleiben aber schön zu Hause, wenn sie nicht „billig“ nach der Hufstedenstadt reisen können. (Kath. Kirchenbl.)

Mainz, 21. Sept. Dr. Johann Jakob, dem von der socialdemokratischen Partei ein Mandat für den Reichstag von hier angetragen worden ist, hat, wie von Berlin gemeldet wird, die Candidatur abgelehnt.

Berlin, 23. Sept. Die conservativen Reichstagsabgeordneten der Provinz Preußen haben folgende Wahlerklärung veröffentlicht:

„Die unterzeichneten Reichstagsabgeordneten der Provinz Preußen stehen fest vereint in unerschütterlicher Treue zum Kaiser und Könige auf dem Boden des monarchischen Princips unserer und der Verfassung des deutschen Reichs, geleitet von folgenden Grundsätzen:

- 1) Wir wollen die jetzige Regierung treu unterstützen in Sicherung des Staates und des Reiches durch eine starke Armee und durch Einrichtungen und Gesetze für Recht und Ordnung nach Innen;
- 2) wir wollen die neue Kreisordnung practisch und die Selbstverwaltung geregelt und gedeihlich zu machen suchen;
- 3) wir streben danach, in der Freiheit des Gewerbes Ordnung und Schutz der Arbeit herbeizuführen, — das Loos der Arbeiter und ihrer Familie zu bessern, — die Sicherung ider Ordnung gegen Contractbruch herbeizuführen;
- 4) wir wollen die Kirche in freier, selbstständiger innerer Organisation unter Aufsicht und Gesetz des Staates;
- 5) wir wollen Förderung der Landwirtschaft und Berücksichtigung des überbürdeten Grundbesitzes;
- 6) wir wollen Pflege der Schulen und Bildung der Arbeiterclassen mit christlicher Erziehung, und
- 7) wir wollen Gegenwirkung gegen alle Bestrebungen, die dem demokratischen Socialismus bewußt oder unbewußt in die Hände arbeiten und dadurch auf Familie, auf sittliches Leben wie auf Moral und Rechtsbewußtsein zerstörenden Einfluß haben.

Graf Rolke, Graf Kesslering Rautenberga, Freiherr v. Romberg, Graf Lehndorff Steinert, Freiherr v. Hülfsem Ruzgen, v. Kalkstein-Wagen, Eylau, v. Simpson-Georgenburg, Graf zu Dohna-Finkenstein, v. Brauchisch-Klein-Rag, v. Dieß, Graf zu Eulenburg-Wicken.“

Berlin, 23. Sept. Das Gefolge des Königs von Italien besteht, ohne die Dienerschaft, aus 27 Personen, von denen die hervorragendern im Schlosse, die übrigen im Hotel de Rome untergebracht sind. Gleichzeitig mit dem König Victor Emmanuel sind auch der italienische Gesandte in China und Japan, Graf Fé d'Ortiani und der Redakteur der in Mailand erscheinenden ministeriellen „Perseveranza“, Abgeordneter Bonghi, hier eingetroffen. Wie der Referent der Ketz. wahr genommen haben will, hätten der Kaiser und sein Gast bei der ersten Begrüßung sich vier Mal geküßt, worauf Victor Emmanuel in derselben Weise den Kronprinzen und den General-Feldmarschall Grafen Roon begrüßt hätte. Bald nach seiner Ankunft im Schlosse stattete der italienische König unserm Kaiser in seinem Palais einen kurzen Besuch ab. Im Theater erschien der Kaiser

mit seinem Gast erst gegen den Schluß der Oper „Der Wasserträger“, worauf das Ballet „Thea oder die Blumenfee“ folgte. Bei dem Eintritt in die k. Prosceniums-Loge wurde Victor Emmanuel von dem Publikum mit lebhaftem Zurufe begrüßt. Der König trat an die Brüstung vor, dankte, indem er sich nach allen Seiten verneigte, und nahm dann neben der Kronprinzessin Platz, während der Kaiser sich in den Hintergrund zurückzog. Die große k. Mittelloge hatten die Hofstaaten und das Gefolge des italienischen Königs in Beschlag genommen. Heute früh machte der Kaiser mit seinem Gaste eine Spazierfahrt nach dem zoologischen Garten, bei welcher Gelegenheit auch das Sieges-Denkmal besichtigt wurde. Später stattete der König Victor Emmanuel dem Kronprinzlichen Paare, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Karl und andern Personen von Distinction Besuche ab. Nachmittags fand ein Gala-Diner im Schlosse statt, woran sich diesen Abend Gala-Vorstellung im Opernhause reiht. Zur Auf-führung kommen: der zweite Act der Oper: „Ein Feldlager in Schlesien“ und Scenen aus den Ballets „Flick und Flock“, „Don Parasol“ und „Ellinor“ mit Bildern, welche die Umgebung von Neapel darstellen. Was die äußere Erscheinung Victor Emmanuel's anbelangt, so meint der Berichterstatter der „Spn. Ztg.“, daß er doch nicht ganz so häßlich, als sein Ruf. Personen, welche ihn in unmittelbarer Nähe gesehen haben, bekennen dagegen ohne Ausnahme, daß sie eine weniger angenehme Erscheinung bis jetzt nicht gesehen haben. Der König ist von kleiner, unterlegter Statur. Auf einem massiven Oberkörper ruht ein gewaltig dicker Kopf. Der Hals ist auffallend kurz und der Nacken ungewöhnlich stark. Die Gesichtsfarbe ist stark vom Wetter gebräunt und die Gesichtsbildung durchaus unedel, und durch eine sehr dicke Nase geradezu verunstaltet. Der über die Ohren reichende Schnurrbart, sowie der Kinnbart und das Kopfsaar sind noch schwarz, und unter den gleichfalls schwarzen Augenbraunen leuchten ein paar feuerige schwarze Augen hervor. Nicht wenig Aufsehen erregt es, daß Fürst Bismarck auch bis heute Nachmittag um 3 Uhr noch nicht hier eingetroffen war, und daß man noch nicht bestimmt weiß, ob er diesen Abend kommen wird. Graf Harry v. Arnim ist vorgestern Abend auf den Pariser Botschafterposten zurückgekehrt. Wie lange er noch auf demselben ausharren wird, ist um so schwerer vorherzusagen, als die Spannung zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck immer noch fort dauert. Bezeichnend dafür ist die Thatsache, daß Graf Arnim während seiner Anwesenheit in Deutschland nicht Gelegenheit gefunden hat, mit dem Reichskanzler in irgend eine persönliche Berührung zu kommen.

(R. W. Z.)
Berlin, 24. Sept. Die „Kreuzzeitung“ berichtet ihre gestrige Notiz von dem bevorstehenden Rücktritt des landwirtschaftlichen Ministers Grafen Königsmark heute dahin, daß derselbe nur eine in Folge plötzlicher Erkrankung verschobene Dienstreise antreten werde. Trotzdem ist das Ausscheiden des Ministers aus dem Staatsdienste ziemlich wahrscheinlich. Bekanntlich pflegen derartige Entschlüsse, namentlich in der unmittelbaren der Staatsberathung vorhergehenden Zeit zur Reife zu kommen, und da der Graf Königsmark bisher wenig Gelegenheit gefunden hat, eine besondere Befähigung für die Verwaltung seines Ressorts an den Tag zu legen, so liegt die Vermuthung nahe, daß er schon in den nächsten Wochen die Last des Portefeuilles von seinen Schultern wälzen und so den Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen wird, die eine Budgetdebatte mit sich zu bringen pflegt. Um gerecht zu sein, muß man übrigens anerkennen, daß bei der gegenwärtigen Vertheilung der Ressortverhältnisse eine den berechtigten Forderungen der Landwirtschaft entsprechende Wirksamkeit geradezu unmöglich ist. Das Ministerium ist nicht nur in seinen Mitteln, sondern auch in der Ausdehnung seiner Befugnisse so beschränkt, daß es auch unter der Leitung tüchtigerer Kräfte nichts leisten kann. Im Abgeordnetenhaus ist dieser Gedanke wiederholt zum Ausdruck gelangt und hat zu der Forderung geführt, das Ressort reicher auszustatten oder das landwirtschaftliche Ministerium gänzlich eingehen zu lassen. Diese letztere Eventualität ist in der That ernstlich in Erwägung gezogen worden, und es ist deshalb wohl möglich, daß Graf Königsmark gar keinen Nachfolger erhält, sondern daß seine Kollegen für die Finanzen und für Handel und Gewerbe sich in seine Erbschaft theilen. — Unsere Zeitungen zehren zum größten Theil noch von dem jetzigen Wissen des italienischen Besuchs. Außer der regelmässigen Tagespresse hatten sich speciell diesem Gegenstande noch drei zur Feier des Ereignisses erschienene Festzeitungen gewidmet, die in Wort und Bild zur Ver-

herrlichung des galantuomo das Unglaublichste leisteten. So brachte eines der Blätter beispielesweise die niedliche Notiz: „Schärfen wir zunächst unseren Frauen und Mädchen Vorsicht ein: Kiegel zu in stiller Nacht, Emmanuel geht auf die Jagd“ — und ähnliche derartige Scherze. (Frkf. Btg.)

Berlin, 25. Sept. Der König von Italien, der Kaiser und die Prinzen des königlichen Hauses begaben sich heute Morgens 8 Uhr mit einem kleinen Gefolge nach Hubertusstod. Fürst Bismarck, welcher von Barzin hier eingetroffen ist, nimmt nicht an der Hbjsagd Theil. Derselbe empfing Mittags den italienischen Ministerpräsidenten Minghetti zu längerem Besuche.

Harburg, 20. Sept. Gestern zog der deutsche Kaiser zum ersten Mal durch die Stadt Harburg. Vereine und Schulen hatten sich in den Straßen aufgestellt, um Hurrah! zu rufen. Hinter den Schulkindern hatten Arbeiter Aufstellung genommen, die plötzlich anhuben, die Marschmarche zu singen. Auf Veranlassung des national-liberalen Rectors Hansen wurden die Sänger vom Militär in Haft genommen.

Breslau, 23. Sept. Durch das Landrathsamt in Tarnowitz ist, der „Breslauer Zeitung“ zufolge, auch dem Kaplan Sobel in Groppziglin die fernere Ausübung seiner amtlichen Funktion untersagt worden.

Posen, 24. Sept. Die „Posener Zeitung“ meldet: Der Erzbischof Ledochowski hat ein Schreiben an den Lehrer des geistlichen Seminars Schröder gerichtet wegen dessen angeblicher Unterzeichnung der Adresse der Staatskatholiken, durch welche Schröder der großen Excommunication verfallen sein würde. Der Erzbischof fragt an, ob Schröder zur Sühne des gegebenen Aergernisses bereit sei. In seiner Antwort legt Schröder Verwahrung dagegen ein, gegen die Lehre der katholischen Kirche gefehlt und eine kirchliche Censur verdient zu haben.

Ausland.

Belgrad, 24. Sept. Das Amtsblatt der Regierung enthält eine Bekanntmachung, welche für den Bau der serbischen Eisenbahn einen neuen Concursum unter veränderten Bedingungen bis zum 6. November d. J. eröffnet. Die bis jetzt eingegangenen Offerten haben, als den von der Regierung gestellten Anforderungen nicht entsprechend, sämtlich abgelehnt werden müssen.

Bern, 24. Sept. Der Bundesvicepräsident Schenk antwortete auf eine von ultramontaner Seite eingebrachte Interpellation betreffs der Berner Welttagsproclamation: Der Bundesrath könne der Konsequenzen wegen auf die verlangte Censur nicht eintreten, im Uebrigen glaube er, im Interesse des confessionellen Friedens wäre es besser gewesen, wenn sie unterblieben.

Bern, 25. Sept. Heute Morgens 9 1/2 Uhr ist die Bundesversammlung geschlossen worden. Der Präsident des Nationalraths Ziegler widmete dem verstorbenen Altbundesrath Frey-Herosé einen ehrenvollen Nachruf.

Genf, 25. Sept. Das „Genfer Journal“ veröffentlicht einen Brief Bakunins, in welchem derselbe gegen eine ihm von Marx zugefügte öffentliche Verläumdung protestirt und zugleich bestimmt erklärt, daß er sich von dem politischen Leben und dem Kampf zurückziehen würde.

Rom, 24. Sept. Der Schriftsteller Guerrazi ist gestorben.

Paris, 21. Sept. Jetzt, nachdem das Programm des Stückes, genannt Proceß Bazaine, mit all seinen Einzelheiten und Anhängeln vollständig bekannt ist und täglich den Zeitungen unendlichen Stoff liefert, darf wohl daran erinnert werden, daß der Marschall freiwillig Anlaß zu diesem Proceß gegeben. Er selbst verlangte, vor den Richter gestellt zu werden, als eine zügellose Poesie, die vordem unaufhörlich zum Kriege geheßt hatte, ihn mit ihren verbissenen Angriffen verfolgte und aus mißverständlicher Nationalität überall nur Verrath als Ursache des allgemeinen Unglücks sehen wollte. Das Verfahren der Radikalen hinsichtlich der Armee ist seit langer Zeit derart, daß die Regierung nicht mehr den nöthigen Spielraum in der Behandlung militärischer Angelegenheiten haben konnte. Unter dem Kaiserreich lärmten die rothen Deputirten gegen die Ausgaben für das Heer, was an sich gar nicht übel gewesen wäre, wenn sie zugleich auch durch Hinarbeiten auf eine friedliche Politik die Kriege unmöglich gemacht hätten. Aber es waren gerade die Radikalen, welche den Feldzug nach Italien 1859 unter ihre Verantwortung genommen und somit den Grund zu der Kriegspolitik Napoleons III. und deren schließlichen Ausgang ge-

legt haben. Ohne Ausnahme stimmten die radicalen Deputirten auch für den Krieg mit Deutschland, nachdem sie vorher von Neuem das Militärbudget bekämpft hatten. Und nun soll Bazaine allein den Sündenbock spielen! Das ist unerhört, obgleich ich Schuld oder Unschuld desselben hier ganz außer Spiel lassen will. Fast dünkt es, als wenn der Proceß Bazaine zu einem Schauspiel werden sollte. Im Hofe des Schlosses Trianon wird eine Restauration eingerichtet, sogar eine Pferdebahn sollte zu dem Schlosse gebaut werden, um die Reugierigen zu befördern. Die Blätter bringen uns täglich neue Einzelheiten über den Proceß, ganz so wie es bei ersten Aufführungen neuer Bühnenstücke der Fall ist. (Germ.)

Paris, 25. Sept. Morgens. „France“ berichtet, daß eine zahlreich besuchte und wichtige Versammlung von Deputirten der Rechten gestern Vormittag bei Decazes stattgefunden habe. Alle Anwesenden seien darüber einig gewesen, anzuerkennen, daß die Nachrichten aus Frohsdorf geeignet seien, die endgültige Allianz aller monarchistischen Fraktionen zu befestigen. Wie man der „France“ versichert, soll demnächst eine Versammlung von womöglich sämtlichen Mitgliedern der Rechten stattfinden. „Bien public“ will wissen, daß innerhalb der bonapartistischen Partei eine Spaltung ausgebrochen sei: ein Theil, darunter Rouher, gingen mit den Monarchisten. Dasselbe Blatt sagt, daß Mac Mahon, bezüglich der Verlängerung seiner Gewalt ausgeforscht, jeden Vorschlag in dieser Richtung von der Hand gewiesen habe. Mac Mahon hält eine Lösung für notwendig und würde es wenig seiner würdig erachten, sich zu einer Combination herzugeben, welche das Provisorium, dessen das Land überdrüssig sei, verlängern würde. „France“ empfiehlt den Conservativen vor Allem Ruhe, die jetzt nöthiger sei denn je. Das Blatt fügt hinzu, daß wichtige Punkte bereits geklärt sind, andere seien es noch nicht, müßten es aber werden. — Eine Depesche aus Madrid vom 24. d. besagt: Die Carlisten, welche Tolosa belagerten, ergriffen, als sie die Annäherung republikanischer Streitkräfte erfuhen, die Flucht. General Loma verließ darauf Tolosa, um sie zu verfolgen. Nachrichten aus carlistischer Quelle zufolge wären die Carlisten dem General Moriones zu dessen Bekämpfung entgegen gezogen.

Brüssel, 24. Sept. „Etoile belge“ meldet in ihrer heutigen Abendnummer, Graf Chambord werde gegen den 4. October zu Gesves (Belgisch-Luxemburg) im Schlosse des Grafen Liminges, eines Schwiegersohnes des katholischen Grafen Deputirten Dumortier erwartet.

Madrid, 24. Sept. Die Reorganisation der Armee ist im Gange, die der Artillerie fast vollendet. Neu ernannt sind: Zabala zum Director der Artillerie, Martines Plomes zum Obercommandanten der Cavallerie, Cervoins zum Director der Militärverwaltung, Pavia zum General-Capitän von Neucastilien und Jovellar zum General-Capitän von Cuba. Alle gehören der liberal-conservativen Partei an.

Madrid, 25. Sept. Der Finanzminister hat von London Nachrichten erhalten, denen zufolge die dort gepflogenen Unterhandlungen wegen Aufnahme einer Anleihe nahe zum Abschlusse gelangt sind; die neue Operation soll dem Schatz mehrere 100 Millionen bringen. Außerdem soll die Regierung Aussicht haben, Seitens der Madrider Finanzwelt eine bedeutende Summe aufzunehmen, wodurch sie in den Stand gesetzt sein würde, allen Verbindlichkeiten des Staatsschatzes nachzukommen. General Moriones ist in Tolosa eingetroffen.

Madrid, 25. Sept. Man sagt, die Regierung habe an England eine Note gerichtet wegen der Fregatten Vittoria und Almanza und, wie die „Politica“ hinzufügt, beschlossen, wenn die Note nicht fruchte, die Beziehungen zu England abzubrechen. Laut Nachrichten aus Arguinäs können die Rebellen-Schiffe nicht mehr von Carthagena auslaufen, weil die Maschinen sich weigern, wieder an Bord zu gehen; ein kleines Fahrzeug sei signalisirt worden mit vielen Passagieren an Bord, die man für Aufständische oder flüchtige Sträflinge halte. Der Finanzminister hat von London die Meldung erhalten, daß die Unterhandlung um mehrere hundert Millionen für den Staatsschatz beinahe beendet sei. Moriones ist in Tolosa angekommen.

Constantinopel, 24. Sept. Der Herzog von Edinburgh ist nach Livadia abgereist. — Der Credit generale schießt der Regierung 2 Mill. Pfund zur Leistung der fälligen Zahlungen vor.

* Schwurgericht.

Mannheim, 22. Sept. Christoph Windisch III. von Kirchheim wird wegen sträflicher Ueberschreitung der Nothwehr bei einem Kaufhandel, in Folge dessen Adam Treiber

den Tod erlitt, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Johann Ulrich von Neustadt a. d. S. und Joseph Lang von Mannheim werden wegen Nothzucht zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — 23. Sept. Gärtner Ludwig M o z i n von Mannheim erhält wegen Unzucht mit Kindern und Veruch der Blutschande eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren und werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. — Michael Eichelser von Neckarlagensbach, angeklagt des Widerstands gegen die Staatsgewalt, wird freigesprochen.

Herbstbericht.

* Von der Tauber, 24. Sept. Das Getreide ist in Quantität äußerst gering ausgefallen, insbesondere das Korn. In einzelnen Orten kann man kaum so viel Korn aufstreuen, um säen zu können. In Folge dessen allgemeine Steigerung der Brodpreise. Die Aussicht auf ein ordentliches Herbsttragniß schwindet immer mehr; geht's in solchen kühlen Temperaturgraden fort, so wird's nur einen theuren Säuren absetzen. Theuer wird der Neue jedenfalls, mag er werden wie er will; die Weinfabrikanten können ihn schon brauchen. Obst gibt es nur in einzelnen Lagen und wird sehr theuer bezahlt; der alte Sester Apfel 1 fl. und höher. Zwischgen sieht man ganz selten. Am besten ist der Tabak gerathen, der erst seit einigen Jahren in unserer Gegend cultivirt wird. [Indem wir für diesen Herbstbericht danken, erlauben wir uns die Bitte auszusprechen, daß uns aus recht vielen Orten, besonders solchen, die Wein, Tabak und Hopfen bauen, ähnliche Mittheilungen zukommen möchten. D. Red.]

Secundizfeier in Ubingen.

Der hochw. Herr Dekan und Stadtpfarrer Frivolin Knoblauch hält **Dienstag, den 10. September** seine feierliche Secundiz. Dies zur Nachricht den weiter entfernten vielen Bekannten und Freunden des Jubilars.
A. Fröhlich, Kaplan.

Briefkasten.

An den See. Wir bringen das Literarische in einer der nächsten Nummern des Unterhaltungsblattes, da es für das Hauptblatt zu groß ausgefallen ist.

Für das Kirchlein zu Neidenstein

sind weiter eingegangen:

Von J. M. L. in Muggensturm 52 fl. 16 kr. Hochw. Hr. Decan Schmidt zu Dielheim 10 fl. Hr. Caplan A. Ochs in Waibstadt 10 fl. Hr. Caplan Schmieder in Mannheim 10 fl. Hr. Caplan Schauer in Rittersbach 2 fl. Hr. Pf. Gumbert in Simpan 5 fl. Durch Hr. Bürgermeister Sad in Oberlauda (Collecte) 16 fl. 30 kr.; und zwar: Bürgermeister Sad 43 kr. Christian Sad 1 fl. 10 kr. Melchior Stephan 1 fl. 10 kr. G. Pet. Haas 1 fl. Johanna Götz von Lauda 1 fl. 42 kr. A. Stephan, Wittwe 1 fl. Martin Mohr 2 fl. Engelb. Sad 1 fl. M. Ebert 6 kr. J. Mähling 6 kr. A. Sad 24 kr. P. Brennstick 30 kr. J. G. Sad 30 kr. J. Mähling 9 kr. J. Mähling 30 kr. J. M. Sad 6 kr. B. Sad, Wittwe 6 kr. B. Kuntel 9 kr. B. Mähling 24 kr. A. A. Sad 12 kr. M. Sad Wittwe 30 kr. J. Sad, Wittwe 35 kr. C. J. Klingert 24 kr. A. Achmann 24 kr. G. Sad 30 kr. J. Achmann Sohn 30 kr. M. Umminger, Wittwe 30 kr.

Aus Wertheim durch Frau Kaufmann Meichenmoser (Collecte.) 40 fl. 25 kr. und zwar: Hr. Stadtpfarrer Murrath 1 fl. 45 kr. Sr. Durchlaucht Prinz Franz v. Löwenstein Wertheim 5 fl. Director Jagemann 1 fl. Hr. Oberamtsrichter Kraft 1 fl. Rechtspracticant Rüdiger 2 fl. Lehrer Freigenbü 1 fl. Hr. Meichenmoser 1 fl. Hr. Lithograph Sax 1 fl. Hr. Markert 1 fl. Hr. Kohler, Wittwe 1 fl. Hr. Langguth, Wittwe 1 fl. Hr. Apotheker Jehr 1 fl. Hr. und Fr. Kruse 1 fl. Hr. Steuer-aufsicht Bis 1 fl. Hr. Domänenrath Müller 30 kr. Hr. Lang 30 kr. Hr. Altmann 30 kr. Hr. Oberrevisor Bauer 30 kr. Hr. Hed 30 kr. Hr. Umminger 30 kr. Hr. A. Franz 24 kr. Hr. Domänenrath Hübsch 24 kr. Hr. Sando 48 kr. Hr. Kliesch 48 kr. Hr. Schäder 42 kr. Hr. Obermeister 36 kr. Hr. Oberförster Kliesch 30 kr. Hr. Hauptlaster Vohr 30 kr. Hr. Professor Müller 30 kr. Fr. Müller 24 kr. Hr. Archivath Kaufmann 30 kr. Hr. Actuar Hübsch 30 kr. Hr. Kanzeib. Ständl 30 kr. Hr. Lehrer Kunz 30 kr. Hr. Gerichtsvolziehler Stachel 30 kr. Hr. Director Keller 30 kr. Hr. Kaltenbach 30 kr. Hr. Gerber Ott 28 kr. Hr. Hauptmann 24 kr. Hr. Berwaller Haas 24 kr. Fr. Bittermann 24 kr. Hr. Mütsch 18 kr. Hr. Raum, Wittwe 24 kr. Hr. Vergoldr Beder 18 kr. Hr. Bezirksförster Stauch 18 kr. Hr. Haag, Wittwe 12 kr. C. Schweigert 12 kr. Hr. Pottenrath 15 kr. Hr. Kaufmann 18 kr. Hr. Brigadier Herrmann 18 kr. Hr. Diejer 12 kr. Hr. Zimmerlich 12 kr. Hr. Propp 12 kr. Hr. Besinger 12 kr. Hr. Kast 6 kr. Hr. Schuermann 6 kr. Hr. Murrat 12 kr. Hr. Dösch, Gärtner 12 kr. Hr. Jäger 12 kr. Hr. Gersbacher 12 kr. Hr. Baumann 30 kr. Hr. Schelhaas 6 kr. C. Oberlein 12 kr. Hr. Hohn 12 kr. Hr. Kreh, Schlosser 6 kr. Hr. Döpfner 12 kr. Hr. Rentammann Franz 12 kr. Hr. Sauer 15 kr. Hr. Buchb. Propp 12 kr. Fr. M. u. A. Müller 12 kr. Hr. Schibad 12 kr. Hr. Diehm 12 kr.

J. v. R. 5 fl. H. v. R. 5 fl. A. v. D. in N. St. 10 fl. Barbara Beter von Bleichheim 5 fl. Cath. Kohler von Lauda 1 fl. Familie B. A. in Waibstadt 3 fl. Aus Wertheim durch Hochw. Hrn Pfarrer Kemp 7 fl. 5 kr. Hr. Doerftabsarzt Müller von Mannheim 1 fl. Hrn. Lehrer D. in S. 1 fl. N. A. aus Carlruhe 5 fl. Ungenannt aus Willigheim 1 fl. Hr. Pfr. Himmelhahn in Cubigheim 1 fl. 45 kr. Familie Hopfau in Waibstadt 30 kr. Aus Carlruhe A. B. 1 fl. P. M. 1 fl. C. K. 1 fl. Aus Neuborf durch Hochw. Hr. Pf. Radler 5 fl. 3 kr. B. G. A. in Heidelberg 10 fl.

Summa: 210 fl. 34 kr.
Von früher: 660 fl. 26 kr.
Zusammen: 879 fl. — kr.

Indem wir den edlen Wohlthätern den aufrichtigsten Dank sagen, bitten wir inländisch um weitere zahlreiche Gaben und bemerken zugleich, daß für die Gutthäter des Kirchleins zu Neidenstein bis auf Weiteres monatlich zwei hl. Messen gelefen werden.

Waibstadt, den 22. September 1873. Das kath. Pfarramt:
A. Rüdiger, Pfr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bisping.

Settlingen b. Buchen.
Todesanzeige.
Heute früh $\frac{1}{2}$ 3 Uhr verschied dahier nach längerem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, ruhig und gottergeben der hochw. Herr Pfr. **Josef Ehrlich** in einem Alter von 73 Jahren. Dies all seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte um ein Memento für den Verstorbenen.
Settlingen, den 24. Sept. 1873.
J. Staiger, Vicar.

Mannheim.
Todesanzeige.
Freitag, den 19. September, Abends $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, starb unerwartet schnell, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, unser guter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, **Franz Karl Dauf, Tischlermeister.** Indem wir diese traurige Nachricht seinen entfernten Freunden und Bekannten widmen, bitten wir sie, und besonders seine zahlreichen Freunde des geistlichen Standes, seiner im Gebete gedenken zu wollen.
Mannheim, den 24. Sept. 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe und Waldstetten. 3.1
Bauarbeiten-Vergabung.
Zur Eindeckung der in Erweiterung begriffenen Pfarrkirche zu Waldstetten, Bezirksamts Wertheim, mit Ceuberschiefer, sollen im Anschlag zu
1) die Dachbeschalung 703 fl. 28 kr.
2) Schieferdeckerarbeiten 1582 fl. 52 kr.
zusammen 2286 fl. 20 kr. einzeln oder im Ganzen in Accord gegeben werden.
Plan, Uberschlag und Bedingungen liegen bei unserem Bauführer Bodamer in Waldstetten auf.
Angebote sind bis spätestens Donnerstag den 2. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei der Stiftungscommission einzureichen, um welche Zeit die Commissionseröffnung in Gegenwart der etwa antwefenden Bieter stattfindet.
Karlsruhe und Waldstetten, den 25. September 1873.
Erzbischöfliches Bauamt. Katholische Stiftungscommission.

Germania in Berlin

empfiehlt sich zum neuen Abonnement.
Preis pro Quartal bei den hiesigen Expediteuren, sowie bei allen Postanstalten in Deutschland, Oesterreich, Luxemburg 2 Thlr. 10 Sgr. (B. 239.)

Einladung zum Abonnement auf den Beobachter.

Ein Volksblatt aus Schwaben.

Mit dem 1. October beginnt das neue Abonnement.
Der Beobachter vertritt als ein Organ der deutschen Volkspartei die Grundsätze der Demokratie und des Föderalismus. Den Interessen des Handels, der Industrie, wie der Landwirtschaft wird die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Die Tagescourse der Frankfurter Börse, Wochenberichte über den Stand des Geldmarkts und andere für das Verkehrsleben wissenswerthe Mittheilungen werden regelmäßig gebracht.
Das Feuilleton wird nach wie vor neben Erzählungen Aufsätze aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen der Literatur, sowie sonstige interessante Mittheilungen bringen.
Der Beobachter kostet ausschließlich des Postzuschlags jährlich 5 fl. 24 kr., halbjährlich 2 fl. 42 kr., vierteljährlich 1 fl. 21 kr., monatlich 27 kr.
Inserate werden mit 4 kr. per 5paltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.
Wir bitten um rechtzeitige Bestellung bei den Postämtern.
Stuttgart, im September 1873.

Die Administration des Beobachters.

Abonnements-Einladung auf die Nachrichten für Stadt und Land.

Dieselben erscheinen 6mal in der Woche zu dem äußerst billigen Preise von 30 Kreuzern — 9 Silbergroschen vierteljährlich. Tendenz: römisch-katholisch und bairisch-conservativ. Die Verbreitung des Blattes sichert den Erfolg von Inseraten.
Zweibrücken (Rheinpfalz), im September 1873.
Die Expedition.

Abonnements-Einladung.

Zu Bestellungen für das mit dem 1. October beginnende neue Quartal der

Saar-Beitung,

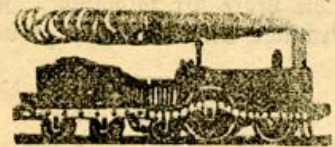
wird ergebenst eingeladen.
Die „Saar-Beitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und den hohen Festen. Jeden Sonntag wird als Gratisbeilage ein „Unterhaltungs-Blatt“ mit Novellen, Miscellen etc. beigegeben.
Die „Saar-Beitung“ empfiehlt sich durch starke Verbreitung (namentlich auch im Saarbrücker Kohlenrevier und in Elsaß-Lothringen) als sehr wirksam für Inserationen jeder Art. — Preis pro Quartal 25 Sgr.
Saarlouis, im September 1873.
Verlag und Expedition der „Saar-Beitung“.

Bienenzucht.

Wanderveranstaltungen für Bienenzüchter werden je Nachmittags 1 Uhr abgehalten: Montag, den 29. Sept. in Zell a. Harmerzbach, Donnerstag, den 2. October in Kehl, Mittwoch, den 8. October in Unzhurst, Amt Bühl, Freitag, den 10. October in Gaggenau, Amt Kastatt und Mittwoch den 15. October in Mosbach. Freunde der Bienenzucht werden ergebenst hiezu eingeladen.
Neckarmühlbach, 24. Sept. 1873.
Karl S. Eckert,
Wanderlehrer für Bienenzucht.

Geburten.

- 19. Sept. Ludwig Georg, Vater Max Wolf, Schuhmachermeister.
 - 22. „ Otto, Vater Wilhelm Grasmeier, Seidenfärber.
 - 23. „ Robert, B. Viktor Hed, Schreiner.
 - 23. „ Friedrich, Vater Friedrich Benzinger, Gastwirth.
 - 24. „ Marie, Vater Friedrich v. Teuffel, Bahnbau-Inspecteur.
- Eheschließungen.**
- 24. Sept. August Bell von Ettligen, Ingenieur in Zürich, mit Theresie Will von hier.
- Todesfälle.**
- 23. Sept. Katharina, Ehefrau des Güterbesitters Häber, 55 J.
 - 23. „ Gottlobine, Ehefrau des Dienstmanns Köhler, 29 J.
 - 24. „ Luise, Vater Steuerassessor Gärtner, 6 J. 3 M. 18 T.
 - 23. „ Karoline, B. Schloffer Riele, 7 J.



Fahrtenplan vom 1. Mai 1873.

anfangend:
Abgang von Karlsruhe.

Nach Kastatt und Baden:
1¹⁰47. 6⁵⁵. 7⁵⁵. 10⁴⁵. 11⁴⁰. 1⁴⁰. 2³⁰. 5¹⁵. 4⁴⁰. 7⁴⁰.

Nach Bruchsal und Heidelberg:
7¹⁰. 9²⁵. 11²⁵. 12⁴⁰. 1⁴⁰47. 4⁵⁵. 3²⁰. 8⁴⁰. 7¹⁰. 2⁴⁰47.

Nach Pforzheim (Mühlacker):
7⁴⁵. 10. 1³⁰. 1⁴⁵. 5¹⁵. 7⁴⁵. 11⁴⁰.

Von Pforzheim nach Karlsruhe:
5²⁵. 6³⁰. 9⁴⁵. 12²⁵. 1²⁵. 5¹⁵. 9¹⁰.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):
Hauptbahnhof: 6¹⁰. 9²⁵. 2. 7¹⁵.
(Mühlburgerthor): 6¹⁷. 9³⁵. 2. 7²².

Von Mannheim nach Karlsruhe:
5²⁰. 10²⁵. 2³⁰. 6⁴⁵.

Nach Mainz (Hauptbahnhof):
Hauptbahnhof: 6. 8¹⁵. 11²⁵. 2³⁰. 5. 6.

Mühlburger Thor: 6⁷. 8²⁵. 11²⁷. 2¹⁷. 5⁷. 6⁷.

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge.
Die mit † Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Classe.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 25. September.

Staatspapiere.	pr. comptant.					
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	—	94 3/4	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	83 3/4	Finnländer 10-Thlr.-Loose 9 1/2	
do. 4 1/2%	101	100	do. do.	49 3/4	Reininger 7-fl.-Loose 7 1/2	
do. 4%	98	97 3/4	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	—	Wechsel-Cours.	
Baden 5% Obligationen	103 3/4	—	do. do. 2. Emiff.	82 1/2	Amsterdam l. S.	98 3/4
do. 4 1/2%	100 3/4	97 3/4	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	—	Hamburg	100
do. 4%	85 3/4	96 3/4	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 tr.	60 5/8	Berlin	104 1/2
do. 3 1/2%	90 1/2	98 3/4	5% Hessische Ludwigsbahn (Verzah.)	102 3/4	Bremen	105 1/2
Bayern 5% Obligationen	—	95 3/4	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verzah.)	—	Brüssel	93 1/2
do. 4 1/2% (Zins 1jähr.)	100 1/2	—	6% Central Pacific, rückz. 1898	81	Homburg	105 1/2
do. 4%	—	—	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	—	Leipzig	105
Bürttemberg 5% Obligationen	103 3/4	—	6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	—	London	118 1/2
do. 4 1/2%	100 3/4	—	Anlehens-Loose	—	Reiland	—
do. 4%	—	—	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	112 1/4	Paris	93
Raffau 4 1/2% Obligationen	97 3/4	—	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	—	Wien	102 3/4
do. 3%	—	—	Badische 35-fl.-Loose	70	Gold und Silber.	
Sachsen 5% do.	105 1/2	—	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	—	Fr. Friedrichsd'or	fl. 9. 58 1/2 - 59 1/2
Gottha 5% do.	100	—	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	—	Piſtolen	9. 40—42
Gr. Hessen 5% do.	—	—	do. 25-fl.-Loose	—	Holländ. 10-fl.-St.	9. 52—54
do. 4%	99 3/4	—	Kurhessische 40-Thaler-Loose	70	Ducaten	5. 34—36
Oester. 5% Silberrente B. 4 1/2%	84 3/4	—	do. 7-fl.-Loose	—	20-Frankenstücke	9. 22—23
do. 4% Papierrente B. 4 1/2%	61 1/4	—	do. 5-fl.-Loose	89 1/2	Engl. Sovereigns	11. 48—50
do. do.	—	—	do. 100-fl.-Loose	89 1/2	Russ. Imperiales	9. 40—42
5% Ung. C.-B.-K. 1868	—	—	Schwedische 10-Thaler-Loose	—	Dollars in Gold	2. 25 1/2 - 26 1/2
Rußland 5% Oblig. v. 1871	94 1/4	350 1/2				

Druck und Verlag von L. S. v. Schöner, Wlberstraße Nr. 20 in Karlsruhe.